



Eine elegante Schlagfertigkeit für Führungskräfte

Peter Flume, Trainer

In einer Arbeitswelt die zunehmend durch eine Konsens-Kultur geprägt wird, verändern sich die Anforderungen an die Sprachkultur der Führungskräfte. Rhetorik-Experte Peter Flume ruft das Ende der Schlagfertigkeit aus und plädiert für die Spontanfertigkeit, Führungsentwickler Bernd Wagner plädiert für eine geistreiche Schlagfertigkeit mit Konsequenz anstelle eines „Lucky Punchs“.

Peter Flume: Spontanfertigkeit

Das „schlagende Argument“ leitet sich aus der antiken Definition ab, wonach alles, was dazu diente zu überzeugen, ein Argument darstellte. Schlagfertigkeit beinhaltet die Fähigkeit zur verbalen, bei Bedarf auch gewaltsamen Überzeugungskraft. Das Rollenbild der schlagfertigen Führungskraft ist somit das der durchsetzungsstarken Persönlichkeit, die verbale Härte einsetzt.

Verglichen mit den Erwartungen der Generationen Y und Z an Führungskräfte, ist dieses jedoch unzeitgemäß. Für sie ist ein gutes Verhältnis zu Mitarbeitern Voraussetzung für Leistungsbereitschaft. Heftige Auseinandersetzungen werden hingegen häufig als Kündigungsgrund genannt. Durch die Eltern dazu erzogen, Kritik nicht zu vertragen, stecken diese Generationen auch klassische Schlagfertigkeit nicht einfach weg.

Daher wird Deeskalationsfähigkeit von Vorgesetzten gefordert. Eine entspannte Haltung und die Anwendung von Deeskalationstechniken werden positiver bewertet als

der Wirtkrefter, der den anderen auf die Bretter schiekt. Führungskräfte brauchen eine innere Pufferzone, einen wertungsfreien Raum im Kopf, in den Angriffe und Kritik eindringen und verarbeitet werden können. Aus diesem heraus wird überlegt reagiert. Statt einer spontanen Reaktion folgt eine deeskalierend angemessene. Nach dem Motto: nicht schnell, sondern passend.

Niemand erwartet heute noch von Vorgesetzten, immer „Gewinner“ zu sein. Die Ästhetik in der Auseinandersetzung mit „Wohlfühlfaktor“ löst die klassische Schlagfertigkeit ab. Was jetzt zählt, ist die Wahrnehmungs- und spontane Reaktionsfähigkeit, die Spontanfertigkeit.

Bernd Wagner: Geistreich und konsequent

Organisationen lernen am Verhalten der Führungskultur und umgekehrt. Das Ergebnis ist gelebte Kultur. Diese ist oft voll von Widerspruch. Komplexität wächst mit der

Anzahl heterogener Mitglieder. Um diese zu meistern, scheint Agilität das Rezept gegen „VUCA“. Dennoch werden die Rufe nach Ruhe und Ordnung lauter. In Politik und Wirtschaft häufen sich geistlose und provozierende Statements. Diese wirken erschütternd, treffen jedoch einen Zeitgeist.

Eine geistreiche Schlagfertigkeit könnte hier die Antwort sein. Mit Überraschung unterbricht sie das konfrontierende Muster und wirkt nach. Eine konsequente Kommunikation validiert sich durch stimmige Taten. „Integrität und Compliance“ nennt Dr. Diess, neuer Chef des VW-Konzerns, als Notwendigkeit für den Erfolg. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger gilt er als offen kommunizierend, klüger und differenzierter. Er höre besser zu und verstehe besser Interessen anderer. Gleichzeitig macht er seinen Machtanspruch deutlich.

Charmant serviert, könnte dies unwiderstehlich werden. Schlagfertigkeit ist das Ergebnis eines souveränen Entwicklungsprozesses und keine Gabe. Hoffen Sie nicht auf den „Lucky Punch“, bereiten Sie sich auf mehrere Runden vor.

Fazit: Der überzeugende Auftritt

Die beiden Experten sind sich einig, dass ein bewusster Umgang mit der Sprache heute mehr denn je gefordert ist. Geistreiche Schlagfertigkeit und ästhetische Spontanfertigkeit ergänzen sich zu einem überzeugenden Auftritt, der dabei hilft, Krisensituationen zu meistern.



Bernd Wagner, Trainer, Berater und Coach